

Erläuterungstext

Kinzigpark

Der Kinzigpark bildet im Gesamtstädtischen Freiraumgerüst Offenburgs das neue zentrale Freiraumgelenk. Seine Grundstruktur leitet sich folgerichtig aus seiner Verbindungsfunktion ab: Die wichtigsten Wegeverbindungen bilden asymmetrisch schwingende Wegekorridente, die einen mittigen Parkloop als Rundweg schaffen. Die Formsprache schafft abwechslungsreiche Blickbezüge bei gleichzeitig kurzen Wegeverbindungen. Weitere wichtige Bezüge werden von landschaftlichen Querverbindungswegen abgebildet. Der Parkloop schafft eine räumlich **Offene Mitte**, die eine diversifizierte Wiesensphäre darstellt. Verschiedene Offenlandbiotoptypen wie beispielsweise Magerrasen (vormals Aschespielfeld), Feuchtwiesen (Retentionsmulden, Erdaushub für Kinzigarena) und Wildblumenwiesen überlagern sich mit einem diversifizierten Pflegekonzept (zur Mitte hin abnehmende Mahd- und Nutzungsintensität) und schaffen so Lebensraum für zahlreiche Arten von Vögeln, Insekten, Reptilien und Amphibien - sowie Naturerlebnis und nutzbare Wiesenbereiche für Sport und Aufenthalt für Besuchende. Der außenliegende **Klimagehölzgürtel** bildet eine räumliche grüne Rahmung. Verschiedene Gehölz bzw. Waldtypen bilden wieder eine große Biotopvielfalt. Die Spanne reicht von dichtem Mischwald und Sukzessionswald über lockeren Galeriewald mit integrierten Freizeitangeboten (Baumwipfelpfad, Kletterspielplatz, Pumptrack) und Gärten bis hin zu Streuobsthainen und Übergangsformen wie Gehölzsäumen und Feldgehölzclustern und „Sonderelementen“ wie Feucht- und Auenwaldclustern. Während der Gehölzgürtel im Norden, Osten und Süden sehr dicht ist, öffnet er sich zur Kinzig nach Westen hin. Räumliche Spannung wird durch den Verlauf des Parkloops teils im Gehölzbereich, teils an der Raumkante erzeugt. Teils springen einzelne Gehölzcluster in die offene Mitte über. Der Klimagehölzgürtel definierte ebenfalls die **Hauptzugänge** zum Park sowie untergeordnete **Sichtverbindungen**. An den Hauptzugängen zieht sich der Gehölzgürtel zurück und macht Raum für großzügige Öffnungen zur Umgebung, an denen die Offene Mitte bis direkt an die Eingangsplätze stößt. Kleinere Sichtkorridore beispielsweise zu den Gebäuden der Hochschule, dem neuen Bahn Halt oder dem Mühlkanal sorgen für eine weitere Einbindung des Parks in die Umgebung. Der Kinzigpark öffnet sich mit seiner flach geböschten Deichskulptur, der **Grünen Kinzigarena**, zur Kinzig. Allein einige schattenspendende Gehölzcluster auf der Parkseite der Promenade und direkt am Wasser stellen Raumbildende Strukturen dar. Die Kinzigarena wird beidseitig von sanften Böschungen mit Wiesenflächen gebildet. Auf Parkseite gehen diese in die Offene Mitte über, auf Kinzigseite in den ökologischen Auenbereich mit uferbegleitender Hochstaudenflur und Uferwiesen sowie Weiden- und Auengehölzen. Dieser Bereich wird allein von einem schmalen Bohlenweg zum Naturerlebnis erschlossen, die Hauptbesucherströme werden auf der auf der Dammkronen gelegenen Kinzigpromenade geleitet (diese bietet über zwei Brücken Anschluss an den westlichen Landschaftskorridor bzw. den Gifzsee sowie unter der Bahnbrücke hindurch zur nördlichen Urbanen Kinzig). Die Liegewiesen sind leicht terrassiert und bieten arealweise eingelassene Sitzstufen oder Sonnenliegen. Der

Nördliche Zugang wird mit einem großen Spielareal bespielt - der „Flößerspielplatz“ ist rückwärtig in den Kinzigdeich eingelassen und nutzt mit terrassenartigen Aufenthalts- und Spielbereichen den Höhenunterschied. Die Spuren der heute noch als **Sportareal** genutzten Fläche werden im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung fragmentweise erhalten bzw. im Freiraum visualisiert. So wird das Gebäude der Vereinsgastronomie in ihrer erhabenen Position im nördlichen Eingangskorridor Sichtwirksam weiter als Parkgastronomie genutzt. Fragmente der Stadiontribüne werden am nördlichen Gehölzgürtel ebenfalls als Landschaftstribünen mit Blick auf Aktivbereiche erhalten. Ein kleines Fragment wird ebenfalls in der Offenen Mitte freigestellt und als Landschaftstribüne erhalten.

Die Erweiterung der Hochschule Offenburg wird als Teil des Gehölzrahmens in den Gesamtpark eingebunden. Der **Campus** ist den Gebäuden vorgelagert und integriert flexible Nutzungsbausteine wie Aufenthaltsbereiche, Grüne Klassenzimmer, Experimentierfelder sowie kleinere Fitnessangebote die sich in erster Linie an die Studierenden richten. Sichtfenster binden die Neubauten visuell in den Park ein, ohne dass diese dominieren. Zwei Eingangsplätze leiten nach Süden zum Bestandscampus sowie zur Räderbachinsel weiter.

Urbane Kinzig

Entlang der renaturierten Kinzig entsteht ostseitig eine Promenade mit kleinen Aufenthaltsbalkonen, von welchen aus sich die offene Flusslandschaft genießen lässt. Landseitig ist die Promenade mit lockeren Baumgruppen angepflanzt, die stellenweise Blickachsen in die Stadt offenlassen, insgesamt jedoch ein naturnahes, grünes Umfeld erzeugen. Außerhalb des Dammbereichs gepflanzte Großgehölze überragen die Promenade teils und spenden Schatten. Im Vorland, direkt an der Kinzig, bilden Auengehölzcluster und Weidengebüsch Rückzugsorte und spenden Schatten. Das Vorland ist ansonsten durch einen natürlichen Wechsel aus Uferwiesen und Hochstaudenfluren geprägt. Ein gestalterisches Highlight entsteht direkt im Anschluss an den Messevorplatz in Form einer Grünen Sitzstufenanlage mit Zugang zum Vorland. Im Zusammenspiel mit dem schräg gegenüber befindlichen Burda-Turm entsteht so ein repräsentativer Stadteingang mit hoher Aufenthaltsqualität. Links der Kinzig wird außerdem der Dammkronenweg ausgebaut und bietet ebenfalls kleinere Aufenthaltsterrassen, während landseitig ein neuer Radweg entsteht. Auf Höhe der Bahnbrücke entsteht im Anschluss an den westlichen Landschaftskorridor (Mit Spielbereich und Anbindung an das Schulareal) eine kleine Landschaftsbühne - mit in den Damm eingelassenen Zuschauerstufen. Nach Süden entsteht eine neue Verbindung über und unter den Südring und sorgt im Zusammenspiel mit einer neuen Kinzigbrücke für eine stark verbesserte Anbindung des Gifzsees.

Stadtpark

Der Stadtpark stellt das Heutige „Grüne Herz“ Offenburgs dar. Gesamtstädtisch bedeutend ist er vor allem als erste Stadtnahe Aufweitung des Mühlbachgrünzugs und sozusagen als „Trittstein“ zur neuen südlichen Freiraumentwicklung. Im Konzept wird der historische Park weitgehend im Bestand erhalten. Einzig seine Konnektivität soll verbessert werden – erstens in Form einer besseren Sichtbarkeit des Mühlbachs bzw. der Öffnung zum Mühlbach und zweitens durch die Gestaltung eines neuen Eingangsplatzes mit Anschluss an die nach Süden verlängerte Mühlbachpromenade.

Öffnungen zum Mühlbach entstehen in Form von Uferwiesen, teils mit Sitzstufen ausgestattet. Diese schaffen immer auch einen Bezug zu wichtigen Bezugspunkten Beiderseits des Mühlbachs (Parkbühne, Spielplatz, Billetsches Schlösschen, Sitzstufen)

Zentrale Mühlbachpromenade

Eine wichtige Bedeutung kommt ebenso dem kurzen, schmalen Mühlbachabschnitt zwischen Stadtpark und Kinzigpark zu. Dieser Konnektor wird entsprechend der Besucherströme als attraktiver Durchgangsraum mit Aufenthaltsqualität gestaltet. Ein Grünes Band begrenzt die Promenade zum Verkehrsraum Badstraße. Eine Terrasse sowie eine Sitzstufenanlage schaffen Bezug bzw. Zugang zum Mühlbach. Im Übergang zum Stadtpark sowie zum Kinzigpark/Bahnhofsvorplatz werden zudem Fußgängerfreundliche Querungsbereiche über die Straßen geschaffen.

Bahnhofsvorplatz

Die Nordseite des neuen Bahnhaltepunktes Offenburg Süd wird mit einem attraktiven, offenen Vorplatz ausgestattet. In einer baumbestandenen Scholle findet Angebote einer Mobilstation sowie der Wartebereich der Bushaltestelle Raum. Grüne, beschattete Schollen mit Sitzangeboten Rahmen den Platz nach Süden und leiten Reisende zu den Bahnsteigen.

Zonierung

Der Kinzigpark stellt das neue, übergeordnete Freiraumgelenk Offenburgs zwischen Innenstadt, Messe und Stadtpark im Norden und Sportpark, Räderbachinsel und Gifzsee im Süden dar. Besuchende durchwandern ein Freiraumnetz unterschiedlichster spannender Charaktere: Die **Kinzigau** als ökologisches, renaturiertes Fließgewässer mit offenem Charakter, den **historischen Mühlbach** als städtisch geprägtes Gewässer, den **Stadtpark** als klassische innerstädtische Grünfläche mit neuen Wasserzugängen, die **Räderbachinsel** mit ihren historischen Stationen, Communityeinrichtungen und zukunftsweisenden Gärten, den **Sportpark** mit seinen modernen Aktivangeboten und schließlich den zentralen **Kinzigpark** als Grünblauem Freiraumherz mit seinem Reichtum an Freizeitangeboten, Ökosystemen und Raumeindrücken.

Verbindungen

Der Kinzigpark stellt im Offenburger Freiraumgefüge das neue zentrale Scharnier dar. Der Park öffnet sich entsprechend zur Umgebung. Verbindungswege aus der Umgebung werden als starke Figuren als Hauptverbindung innerhalb des Parks fortgesetzt.

Offenheit + Dichte

Der Entwurf spielt mit klaren Raumsequenzen, dem Wechsel und Kontrast von Dichte/Gehölzstrukturen und Offenheit/ Lichtungen. So entstehen in verschiedenen Maßstäben spannungsreiche Raumsequenzen.

Sichtverbindungen

Neben den klaren Wegeverbindungen sorgen auch effektiv gesetzte Sichtverbindungen und -achsen für eine gute Orientierung, Verknüpfung der Teilbereiche und ein spannendes Raumerlebnis.